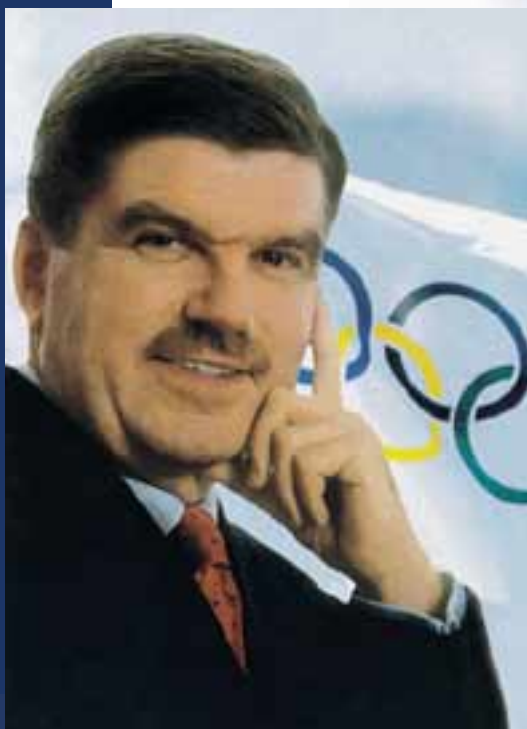


Olympische

IOC-
Mitglied
Dr.
Thomas
Bach



Als schwierig beurteilt Dr. Thomas Bach, der deutsche Vizepräsident im Internationalen Olympischen Komitee (IOC), die Aufnahme des Tanzsports in das olympische Programm. Konkret äußerte sich Bach in einem Interview mit der TV Media GmbH in Ebersbach, das wir in Auszügen und mit freundlicher Genehmigung veröffentlichen.

Die Aussagen Bachs waren Anlaß für DTV-Präsident Harald Frahm, das Gespräch mit Thomas Bach zu suchen und aus erster Quelle Informationen über die Chancen des Tanzsports im olympischen Programm zu erhalten. Das Gespräch fand nach Aussage Frahms "in angenehmer und aufgeschlossener Atmosphäre" statt. Das Ergebnis beurteilt der Präsident allerdings als "erwartungsgemäß deprimierend" (siehe Kommentar "Daumen nach unten").

Hürde für den Tanzsport: internationale Verbreitung

Ausschnitt aus einem Interview mit Dr. Thomas Bach, Vizepräsident im Internationalen Olympischen Komitee (IOC)

Herr Dr. Bach, die Olympischen Sommerspiele von Sydney – da stimmen wir dem Präsidenten des IOC, Juan Antonio Samaranch, uneingeschränkt zu – waren sicherlich die besten in der Geschichte Olympischer Spiele überhaupt. Dennoch werden auch nach Sydney die Stimmen nicht leiser, die eine Reduzierung des Olympischen Programms als dringend geboten ansehen. Sind Sie auch dieser Meinung?

Mit 300 Entscheidungen sind wir in der Tat an die Grenzen des innerhalb von zwei Wochen – so lange dauern Olympische Spiele im Sommer – Machbaren gestoßen. Die Verantwortlichen im IOC denken bereits seit einiger Zeit über eine Reduzierung des Sportprogramms nach. Wir möchten allerdings ungern ganze Sportarten streichen, sondern mit den betreffenden olympischen Fachverbänden über eine Ausdünnung bei den Disziplinen diskutieren. Dies ist übrigens auch das erklärte Ziel aller Präsidentschaftsbewerber. Welche Disziplinen das sein werden, das läßt sich derzeit noch nicht sagen. Wir müssen dazu die Auswertung der Spiele von Sydney

abwarten, um dann Vorschläge unterbreiten zu können. Es geht hier auch nur um die Sommerspiele, im Winter haben wir noch genügend Platz für neue, interessante Sportarten oder Disziplinen.

Obwohl die Problematik einer Überfrachtung der Spiele im Sommer sichtbar ist, ersuchen doch immer mehr Sportarten oder Verbände eine Aufnahme ins Olympische Programm.

Das ist richtig und genau da liegt auch ein großes Problem. Einerseits entwickeln etablierte Sportarten neue Disziplinen und wollen diese natürlich auch bei Olympischen Spielen im Programm sehen, andererseits empfehlen sich neue Sportarten. Denken Sie an den Internationalen Radsportverband mit Mountainbiking oder auch an den Internationalen Volleyballverband mit seiner ausgesprochen attraktiven Disziplin Beach Volleyball, die seit Atlanta olympisch sind. In Sydney waren Triathlon und Taekwondo erstmals dabei. Sie sehen, da ist ständig Bewegung drin. Das muß alles sehr sorgfältig abgewogen werden.

Um Platz zu schaffen, wäre es doch das Einfachste, weniger attraktive Sportarten aus dem Programm zu kippen. Der Moderne Fünfkampf beispielsweise scheint immer wieder zur Disposition zu stehen, hält sich aber hartnäckig.

Wir dürfen nicht den Fehler machen, uns allein von der Attraktivität oder der Fernsehtauglichkeit von Sportarten leiten zu lassen. Der Moderne Fünfkampf gehört zu den ältesten olympischen Disziplinen. Für uns als IOC ist wichtig, die Tradition der Olympischen Spiele nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, möglicherweise zugunsten von Sportarten, die sich dann als Eintagsfliegen erweisen und nur für einen gewissen Zeitraum aktuell sind.

Wir sollten vielmehr darum bemüht sein, die Balance zwischen traditionellen und neuen Sportarten zu halten. Im übrigen ist gerade der Moderne Fünfkampf in den letzten Jahren sehr viel moderner und attraktiver geworden. Früher ging das Wettkampfprogramm über zwei Tage, heute finden die fünf Disziplinen an einem einzigen Tag statt. In Sydney hatten die modernen Fünfkämpfer damit einen großen Erfolg.

Tanzsport- hoffnungen



Ihren Äußerungen ist zu entnehmen, daß bei kommenden Olympischen Spielen neue Sportarten durchaus weiterhin Chancen haben werden.

Wir werden dabei allerdings sehr selektiv vorgehen und nicht jede Modeerscheinung mitmachen. Es gibt noch einen weiteren Aspekt, den es zu bedenken gilt. Das olympische Programm ist aus historischen Gründen stark auf Sportarten fixiert, die vor allem in Europa erfolgreich sind. Es gibt aber durchaus Sportarten, die in Europa kaum Beachtung finden, auf anderen Kontinenten aber ungeheuer populär sind. Auch die müssen eine Chance haben. Wir werden in Zukunft sicherlich verstärkt darauf achten müssen, nicht noch europalastiger zu werden.

Wäre der Tanzsport ein Thema, der bei uns ja sehr populär ist?

Eine schwierige Frage. Der Tanzsport findet bei uns in Deutschland starkes Interesse. Was ihm noch fehlt, ist eine wirklich internationale Verbreitung. Eine Sportart, die in das Programm Olympischer Sommerspiele aufgenommen werden will, muß mindestens 75 aktive Mitgliedsverbände nachweisen, und und zwar verteilt über mehrere Kontinente. Hinzu kommt, daß es generell problematisch ist mit Sportarten, die durch subjektive Wertungen von Kampfrichtern entschieden werden und nicht durch objektiv nachvollziehbare Kriterien. Schließlich müßte auch sichergestellt werden, daß die besten Tanzsportler der Welt bei Olympia starten können; das ist schwierig, solange es noch verschiedene internationale Verbände für Amateure und Profis gibt.

Daumen nach unten

Die Aussichten für den Tanzsport, in die olympischen Disziplinen aufgenommen zu werden, sind so hoffnungslos wie seit Beginn der Bemühungen des Spitzenfachverbands IDSF (International Dance Sport Federation).

Während die Teilnahme an Winterspielen noch genügend zeitlichen Spielraum für neue Sportarten läßt, sind die Sommerspiele nach bekannter Einschätzung der IOC-Entscheidungsträger bei weitem überfrachtet.

Reduzierungen von Sportarten und Disziplinen bei den Sommerspielen werden mittelfristig nicht ausbleiben. Und die Teilnahme an Winterspielen scheitert an der (noch) notwendigen Voraussetzung, daß die Sportarten auf Eis und/oder Schnee ausgetragen werden müssen. Unter dieser Prämisse wird man gespannt die Entwicklung der "Sportart" Bridge (ein Kartenspiel) beobachten müssen. Dessen Weltverband hat stolz angekündigt, Demonstrationssport bei den nächsten Winterspielen in Salt Lake City zu sein – eine Meldung, die umgehend vom IOC dementiert wurde. Demonstrationssportarten gab es seit 1992 nicht mehr; Bridge gespielt wird trotzdem – auf Eis oder im Schnee?

Auf jeden Fall sind krampfhaft Bemühungen und Eingriffe in die Traditionen des Tanzsports (Namensgebung von "Athleten", unüberlegte Änderungen des Regelwerks mit Solotänzen und anderes) als Allheilmittel zur Überzeugung und Gewinnung einer mehrheitlichen Lobby im IOC ungeeignet. Und auch das "Einsammeln" von Mitgliedsverbänden in die IDSF ergibt

solange keinen Sinn, als an Weltmeisterschaften in der Regel nur weniger als 50 Mitgliedsstaaten teilnehmen (siehe Tabelle). Gefragt sind nach interner Vorgabe des IOC aktive Mitgliedsverbände und keine "Papiertiger".

Und einer der letzten vermeintlichen Lobbyisten für den Tanzsport im IOC geht im Sommer dieses Jahres von Bord. Ein Präsident Samaranch mit großen Verdiensten um die olympische Bewegung; ein Präsident, der – wie man hörte – selten Wünsche abschlagen konnte (und damit immerhin eine Schauvorführung des Tanzsports anlässlich der letzten Tagung der Olympic Programme Working Group im Dezember letzten Jahres ermöglichte).

Es ist schon verwunderlich, woher das IDSF-Präsidium die Hoffnung herleitet und verbreitet, daß sich das IOC-Blatt noch zu Gunsten des Tanzsports wenden könnte. Aus dem Kreis der potentiellen Bewerber um das IOC-Präsidentenamt sind jedenfalls keine substantiellen Anhaltspunkte oder positive Verlautbarungen für den Tanzsport bekanntgeworden – im Gegenteil.

Bleibt der großen IDSF-Familie also nur der Glaube an die Fähigkeiten ihres IDSF-Präsidiums. Der Glaube soll ja bekanntermaßen schon Berge versetzt haben. Hoffentlich bleibt der traditionelle, erfolgreiche und beliebte Tanzsport dabei nicht auf der Strecke.

Harald Frahm

Der Kommentar

Internationale Beteiligung an Weltmeisterschaften

	Nationen	Paare Europa	Paare Asien	Paare Amerika/Kanada	Paare Afrika	Paare Australien/Neuseeland
WM Standard 1998	42	48	14	4	1	4
WM Latein 1998	39	49	9	4	1	3
WM Standard 1999	42	60	4	4	2	3
WM Latein 1999	41	58	5	4	1	3
WM Standard 2000	38	54	4	4	1	3
WM Latein 2000	36	51	4	4	2	3